

Neue Autorin der Reihe „Mail aus ...“

Margaretha Bark wurde vor 18 Jahren in Duisburg geboren. Sie legte 2021 am bischöflichen Albertus-Magnus-Gymnasium in Dülken im Kreis Viersen ihr Abitur ab. Schon von Kindesbeinen an interessierte Bark sich für Naturwissenschaften. Sowohl ihre Eltern als auch zwei Geschwister sind Mediziner; so kam sie zur Medizin. Allerdings hatte sie sich zuvor überlegt, ob nicht Veterinärmedizin oder ein rein naturwissenschaftlicher Studiengang bessere Alternativen darstellen könnten. Sie verschaffte sich über Praktika beim Tierarzt und im Krankenhaus in Viersen erste Eindrücke. „Schließlich haben mich die Arbeit mit den Patienten, verschiedene Dokumentationen und die Operationen, an denen ich im Krankenhaus teilnehmen konnte, davon überzeugt, dass ich Ärztin werden möchte“, sagt Bark. Vom Studium verspricht sie sich ein generell besseres Verständnis von den Funktionen des menschlichen Körpers. Sie sei sowohl von der Forschung als auch von der Chirurgie fasziniert. Besonders die rekonstruktive Chirurgie habe es ihr angetan. Auch die schnelle Weiterentwicklung der modernen Medizin ist ein spannendes Thema für die Medizinstudentin Bark. *bre*



Margaretha Bark

Foto: privat

Mail aus Essen

Wie schnell doch die Zeit vergeht. Im Oktober besuchte ich gerade meine erste Osteologie-Vorlesung in dem schönen lichtdurchfluteten Deichmann-Auditorium des Lehr- und Lernzentrums unserer medizinischen Fakultät in Essen. Jeden Tag der folgenden vier Wochen machte ich mich morgens auf, lief in der herbstlichen Kälte durch die noch dunkle Stadt und traf mich am Uniklinikum mit Kommilitonen, die ich bereits nach kurzer Zeit meine Freunde nennen durfte, um meine ersten anatomischen Vorlesungen wahrzunehmen. Außerdem zog ich in meine Wohnung in Essen ein. Alles war noch völlig neu und deswegen war es besonders schön, dass trotz der Coronalage der Einführungstag und die damit verbundene „Hora Academica“ vor Ort im Grugapark stattfinden konnten.

Jetzt, Monate später, habe ich mich nicht nur mit der Osteologie vertraut gemacht, sondern auch mit Physik, Biologie, Terminologie, Histologie, Chemie und der restlichen makroskopischen Anatomie. Auch wenn einige Angebote leider nur online stattfinden konnten, hat man doch viele seiner Mitstudenten kennengelernt und einen guten Austausch führen können.

Schon in den ersten Wochen wurde klar, wie unterschiedlich die Studierenden bezüglich ihrer medizinischen Vorerfahrung sind. Mit 17 Jahren war ich immer die jüngste, wenn ich mit neuen Kommilitonen zusammentraf, und viele haben schon mehrere Jahre Berufserfahrung. Was uns aber alle miteinander vereint, ist das Interesse an der Medizin und eine große Portion Motivation.

So viel neuer Lernstoff, neue Eindrücke, neue Menschen und eine neue Stadt sind einerseits erschöpfend, aber andererseits auch aufregend und bringen viel Freude mit sich. Ich bin schon gespannt darauf, was die nächsten Semester Humanmedizin für mich bereithalten.

Wie erlebt Ihr das Studium der Humanmedizin? Schreibt mir an: medizinstudium@aekno.de

Onlinebefragung I

Ärztliche Rolle bei Suizidwunsch

Im Rahmen einer Forschungs- und Promotionsarbeit an der RWTH Aachen zur ärztlichen Sicht und Rolle beim Thema assistierter Suizid sucht die Klinik für Palliativmedizin der Uniklinik Aachen nordrheinische Ärztinnen und Ärzte, die sich an einer kurzen Online-Befragung beteiligen. Der Fragebogen ist in fünf bis zehn Minuten bearbeitet und findet sich bis zum 30. April 2022 unter https://www.surveymonkey.de/r/AssSuizid_Aerzte Nähere Informationen: alexandra.scherg@evkwesel.de *bre*

Onlinebefragung II

Belastungen von Hausärzten

Eine Studie im Rahmen einer Masterarbeit an der Medizinischen Fakultät der Sigmund Freud Universität Wien untersucht, welche psychischen, physischen und weiteren Stressfaktoren Auswirkungen auf die Berufsausübung und die Gesundheit von Haus- und Zahnärzten haben. Für die anonyme Befragung werden Hausärzte gesucht. Diese ist bis 30. April 2022 online und findet sich unter <https://onlinebefragungen.sfu.ac.at/Belastung/>. *bre*

Hartmannbund

Mehr Ärztinnen in Führungspositionen

Obwohl seit Jahren mehr Frauen ein Medizinstudium absolvieren als Männer, sind Ärztinnen in Führungspositionen unterrepräsentiert. Nach einer Umfrage des Deutschen Ärztinnenbundes sind lediglich 13 Prozent der Chefarztposten mit Ärztinnen besetzt. „Führen im Krankenhaus ist immer noch männlich – das muss sich ändern“,

forderte Dr. Dr. Galina Fischer, Sprecherin des Ausschusses „Ärztinnen“ im Hartmannbund – Verband der Ärztinnen und Ärzte Deutschlands. Arbeitgeber sollten Karriere-chancen von Ärztinnen besser unterstützen, so Fischer. Dazu gehöre unter anderem auch auf Führungsebene das Angebot von flexiblen Arbeitszeitmodellen, Teilzeit, Jobsharing

oder auch Homeoffice. Der Hartmannbund unterstütze Ärztinnen zum Beispiel über die regelmäßigen Ärztinnentage dabei, ihre Karriereziele zu verwirklichen. Am 30. April 2022 findet der vierte Hartmannbund-Ärztinnentag in Berlin statt. Das Motto lautet „Karriere im Krankenhaus“. Informationen unter www.hartmannbund.de. *bre*